Werk

Titel: Bahlmann, P.: Jesuiten-dramen der niederrheinischen ordensprovinz

Autor: Weilen, A. v.

Ort: Berlin

Jahr: 1897

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0041|log120

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Jesuiten-dramen der niederrheinischen ordensprovinz. von dr P. BAHLMANN. [= Beihefte zum Centralblatt für bibliothekwesen xv.] Leipzig, OHarrassowitz, 1896. IV und 351 ss. 8⁰. — 15 m.

In der vorrede zur ausgabe der Ratio Studiosorum (Mon. Germ. paedag. II) meint Pachtler, dass allein die titel der Jesuitenkomödien, die er gesammelt, einen stattlichen octav-band füllen würden. er hat damit eher zu wenig als zu viel gesagt. seit EWeller im Serapeum zum ersten male verzeichnisse der ihm bekannten periochen gegeben, sind nachträge aus den verschiedensten gegenden Deutschlands geliefert worden, neuerdings bilden die Mitteilungen der gesellschaft für deutsche erziehungs- und schulgeschichte eine art centralstelle für die bekanntmachung aus verschiedenen städten und provinzen. Bahlmann, bekannt durch seine forschungen auf dem gebiete des neulateinischen dramas, fasst in einem umfangreichen bande zusammen, was ihm an periochen und handschriften aus der niederrheinischen ordensprovinz bekannt geworden, und druckt 77 derselben ab; den schluss des buches bildet eine auswahl von deutschen gesängen aus dramen des 18 jhs. es ist unzweifelhaft, dass die Jesuitendramen eine beachtung verdienen, die ihnen bis heute nicht genügend geschenkt wurde. das culturhistorische moment kommt dabei in erster linie in rechnung; aber sie bilden auch ein eigentümliches mittelglied zwischen der italienischen oper und der deutschen haupt- und staatsaction, und diese dürfte in manchen ihrer erzeugnisse von der bühne der Jesuiten inspiriert worden sein. rein theatergeschichtlich betrachtet, halten sie ein künstlerisches schauspiel bei aller äufserlichkeit aufrecht, und sie erweisen sich auch auf diesem gebiete als bewahrer der kunsttradition, die ohne sie zu grunde gegangen wäre. sehr richtig sagt Ilg in seiner schönen studie über Andrea del Pozzo: 'die kunst der Jesuiten kam wie ein frühlingssturm. sie hatte . . . den zauber der farbe, der musik' (Berichte und mitteilungen des Wiener altertumsvereins 23, 190). so hat sich auch schon für Pachtler die notwendigkeit einer grofsen darstellung der dramatischen leistungen des ordens Jesu ergeben, und die verschiedenen einschlägigen arbeiten JZeidlers, Reinhardstöttners, Trautmanns u. aa., sowie ein kleiner aufsatz Bahlmanns (Euphorion 2, 271—293) weisen in grofsen umrissen den weg. auch das vorliegende buch bildet ein bibliographisches hilfsmittel für diesen zweck. so sehr ich auch derartige arbeiten, zumal, wenn sie mit dieser sorgfalt wie hier ausgeführt sind, anerkennen muss, so drängen sich mir doch unabweisliche principielle bedenken auf. schon Zeidler betonte, wie wenig vorteil eine blofse titelsammlung bringe. man ersieht aus den titeln selten mehr als den stoff, nicht einmal rückschlüsse auf entlehnungen und widerholungen lassen sich mit annähernder sicherheit, von ganz vereinzelten fällen abgesehen, ziehen. ein eben solches buch wie für

die niederrheinische würde auch für die andern deutschen provinzen nötig werden, die österreichische könnte sich sogar schwerlich mit einem einzigen bande begnügen. und dann hätte man erst ein verzeichnis der gedruckten oder handschriftlichen stücke. dieses gibt aber noch immer nicht den entferntesten begriff von der dramatischen tätigkeit in den einzelnen collegien. um ihn zu erhalten, müsten unbedingt die Litterae annuae der einzelnen provinzen excerpiert und ihr inhalt, soweit er das dramatische gebiet betrifft, mitgeteilt werden. da B. dies verabsäumt hat, ist das bild auch in dem beschränkten umkreise der einen provinz unvollständig. in Emmerich wird zb. nach s. 36 das erste schauspiel 1594 gegeben, das erste angeführte spiel stammt von 1668, in Koblenz (s. 80) wird 1581 bereits zu spielen begonnen, das erste scenar ist mit 1730 datiert. so hätte ich zunächst lieber einen annalistischen auszug aus den berichten gesehen, mit fortlaufenden anmerkungen, die an entsprechender stelle auf das vorhandensein eines druckes oder einer hs. hinwiesen. nur auf diese weise ist es möglich, dem datum, dem titel oder der zugehörigkeit nach zweifelhafte stücke zu bestimmen. auch Reinhardstöttner ist bereits in ähnlicher weise vorgegangen (Jahrbuch für Münchner geschichte 3, 1—124), und FMencik hat in seiner arbeit über die Jesuitendramen der böhmischen provinz (Príspvèky k dějinám českého divadla in Rozprawy ceske akademie, roen IV. třída 3. cislo 1. Prag 1895) denselben weg eingeschlagen. beide sind aber noch weiter gegangen und haben auch eine weitere forderung erfüllt, indem sie eine darstellung ihres stoffes gaben. B. dagegen liefert nur material, und zwar totes : denn niemandem kann mit demselben gedient sein; wer eine geschichte der niederrheinischen Jesuitendramas schreiben will — und ich hoffe, dass B. auch diesen schwerern teil der arbeit auf sich nehmen wird — muss nach wie vor die bibliotheken und archive der gegend durchforschen, ganz so, als ob dies buch nie erschienen wäre, höchstens einige fingerzeige kann er nützen. was in dem buche vorligt, ist nur die vorarbeit einer erst zu leistenden arbeit; ich weifs nur zu genau, wie schwierig, mühevoll und undankbar dieselbe ist; aber, wenn er dann die arbeit selbst gemacht hat, mag er ruhig seine zettel einpacken. eine geschichte des Jesuitendramas ist notwendig, und sie wird sich von einzelnen forschern nur als provincialgeschichte lösen lassen, um dann eventuell zusammengefasst zu werden. aber niemand braucht seinen ballast für ewige zeiten mitzuschleppen und vorzuweisen, gerade in diesem falle, wo das einzelne erzeugnis an und für sich nicht den geringsten wert besitzt, und nur als glied der masse in einer, freilich recht complicirten gruppenbildung verwertung finden kann. ich rede durchaus nicht als theoretiker; eben jetzt hab ich für mein werk über die geschichte des Wiener theaters bis zur begründung des Burgtheaters eine zusammen-

fassende darstellung des Wiener Jesuitendramas auf grundlage der quellen versucht.

B. sucht diese einwürfe, die er selbst vorausgesehen, dadurch zu entkräften, dass er eine reihe von Jesuitenscenaren abdruckt. aber auch damit ist wider nur demjenigen gedient, der sich ganz speciell mit der sache beschäftigt. überdies ist mir das princip der auswahl nicht klar geworden. weshalb erscheinen 2 Josephdramen? auch statt der menge andrer biblischer komödien hätte ich gerne manche stofflich anziehender scheinende werke kennen gelernt.

Aber der verf. hat das recht, vor allem nach dem beurteilt zu werden, was er gegeben hat und geben wollte; und die aufgabe, die er sich gestellt, hat er trefflich gelöst. besonders dankenswert erscheint das s. 1—10 gegebene verzeichnis der ihm aus bibliotheken niederrheinischer ordensprovinzen bekannten dramensammlungen, die sich jedoch durchaus nicht auf die provinz beschränken. ich füge hinzu : Antonius Maurisperg (1678—1748): Dramata quatuor variis in theatris exhibita. Anno M. D. CC. XXX. Styrae, JGrünenwald (Münchner stadtbibliothek. Wien. univ.bibl.) enthält : 1) Virtus in hoste honorata sive Mutius nobilis Romanus à Porsena Etruriae rege libertate et pace donatus, Graecii Styrorum datus in scenam anno 1710; 2) Deodatus a deo datus Nolanae urbis episcopus. Passavii in theatrum aductus anno 1713; 3) Litigium amicum pro Divo Stanislao Kostka honorando themista judice, ad partium omnium litigantium vota decisum, ludisque scenicis propositum Viennae 1721; 4) S. Joannes Nepomucenus Martyr. Graecij 1724. — von des Jacobus Pontanus Poeticarum institutionum libri tres, deren erste ausgabe 1594 B. s. 2 verzeichnet, existiert noch eine ausgabe Ingolstadii 1600 (München un.-bibl.), die s. 507—556 noch einen Eleazarus Machabaeus den zwei dramen der ersten ausgabe Immolatio Isaac (hier s. 557—592) und Stratocles (593—616) voranschickt. — von den dramen des Avancinus (s. 5) kann B. erklärlicher weise nur diejenigen mit jahreszahlen bezeichnen, welche in der ihm vorliegenden ausgabe datiert sind. da sie aber weite verbreitung gefunden haben, füge ich die aufführungsdaten bei, soweit sie mir aus den Annuis litteris prov. Austr. und der mir vorliegenden ausgabe von 1675 mit sicherheit eruierbar waren. wo kein ort angegeben, ist immer Wien gemeint. Pars I : Ambitio sive Sosa naufragus 1643 (so auch im druck selbst, am schlusse des stücks). Suspicio sive pomum Theodosianum 1641. Curae Caesarum sive Theodosius Magnus 1664 (auch gedruckte perioche vorhanden). Saxonia conversa sive Clodoaldus 1647 (auch perioche). P. II. Zelus sive Franciscus Xaverius 1640 (so auch im text, von B. übersehen). Pietas victrix 1659 (auch vollständig im selben jahre gedruckt mit grofsen kupfern). Fides conjugalis sive Ansberta (1652 und 1667). Fiducia in Deum sive Bethulia liberata (1642).

Dei Bonitas sive Alphonsus X Passau 1666. Connubium meriti et honoris sive Euergetes et Endoxa Passau 1665. P. III. Tyrannis Idokerdi 1675. Hermenegildus 1661. P. IV. Cyrus Graecij 1673.

Zu den dramentiteln ist wenig zu bemerken. am interessantesten sind die komischen zwischenspiele. zum Jephte, Aachen 1769 (s. 23), kam : 'Die Hexerey oder der blinde Allarm'; das ist offenbar Holbergs lustspiel, das Zeidler auch 1754 auf der geistlichen schaubühne nachgewiesen hat (Zs. f. vgl. littgesch. n. f. 6, 464 ff). auf Holbergs Abracadabra könnte vielleicht auch das vierteilige lustspiel, das in die Esther (Cöln 1768 s. 95) eingeschoben ist, zurückgehn, da es die betrügereien der 'chymie' zum gegenstand hat. interessant ist das häufige auftreten des namens Acolastus (s. 63. 70). das drama des Gnapheus wurde vielfach auf der Jesuitenbühne gespielt, so auch in Wien 1560. als komische figur begegnet s. 131 Fuchsmund (1757) in einem zwischenspiel, auch Zeidler hat den namen in mehreren scenarien getroffen. aus den abgedruckten scenaren heb ich besonders den Mopsus hervor (Hildesheim 1698, 181 ff vgl. s. 66), der nach Gazaeus die geschichte vom träumenden bauer behandelt. sie erscheint auf der niederrheinischen ordensbühne noch vielfach in zwischenspielen, so in dem 1689 in Münster gespielten Glorwürdigen Österreich (abgedruckt s. 274) und im Salomon, Cöln 1720 (s. 91). in meiner schrift : Shakespeares vorspiel zur widerspänstigen zähmung, wo ich s. 36 ff zwei Jesuitenscenare behandelte, hab ich von diesen bearbeitungen ebensowenig kenntnis gehabt, wie von der häufigen verwendung, die der stoff als parallelhandlung zu den zahlreichen Jesuitendramen von Jovianus, dem könig im bade (vgl. s. 203), gefunden, so in Ingolstadt 1623, in Dillingen 1642, in Mindelhein 1646, in Freiburg i. B. 1649 u. a. in einem Basilius erscheint er 1779 zu Aachen (Zs. des Aachener geschichtsvereins 5, 284). interessant ist an dem Mopsus von 1698, dass die eingangsscenen den verbreiteten stoff benutzen, welcher dem mhd. schwanke von der Wiener meerfahrt zu grunde ligt. Bertulfus und Ansberta, Jülich 1681 (s. 188 ff) ist nur das bereits genannte drama des Avancinus, mit einigen kleinen veränderungen.

Die wertvollste mitteilung des buches sind die s. 310—336 abgedruckten deutschen einlagen. das hanswurstmäfsige couplet, das schäferlied, die echospielerei ist gleichmäfsig vertreten. auf der Wiener bühne beginnen deutsche einlagen schon vor dem 18 jh. ganz vereinzelt steht ein Jephte von 1592 mit deutschem prolog und epilog. das erste nachweisbare deutsche intermedium wird 1665 im Septennium Romano-Imperatorium eingefügt : 'ein Paur beweist, das Schenckhen bey den Doctoren plus ultra mache', ganz in prosa, teilweise sogar im dialekt. besonders reich an deutschen liedern und scenen sind die dramen JBAdolphs (1657—1708), die fünf handschriftliche bände der Wiener hofbibliothek